Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 61 (1935)

Heft: 24

Illustration: Der S.F.F.

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. <u>Voir Informations légales.</u>

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der S. F. F.



«Ich habe eine fabelhafte Idee zur Hebung der Fremdenindustrie in der Schweiz: Der Bund prägt hundert Millionen S.F.F. (Schweizer Fremden-Franken), das ist ein Franken aus Blech — Herstellungskosten per Stück 30 Rp. Jede Bank erhält die S.F.F. zum Selbstkostenpreis...



Der S.F.F. wird in allen Schweizerhotels als vollwertiger Schweizer Goldfranken angenommen. Der Hotelier kann später beim Bund die S.F.F. gegen gute Schweizer Goldfranken umtauschen — er hat also keinen Verlust, trotzdem der Fremde um 50 Prozent billiger in der Schweiz leben kann.



Die Banken verkaufen den S.F.F. nur an Fremde, und zwar zu 50 Rappen das Stück. (Mit dem Gewinn von 20 Rappen per Stück dürften die Unkosten, die der Bank durch den Verkauf des S.F.F. entstehen, gedeckt sein.)



Auf diese Weise werden wieder Fremde zu und kommen und der Hotellerie ist geholfen!» «Jä, aber e däwäg zahlt doch de Bund wieder die ganz Schmier!?» «Jäso ... a das hämmer wieder nüd tänkt!»



Im **Büffet Bärn** höcklet me gärn! S. Scheidegge

